



## Workshop

### Gendermedizin – Modewort oder Notwendigkeit?

21.02. – 22.02.2013 JugendGästehaus Aasee Münster

**Donnerstag, 21.02.2013**

|             |  |
|-------------|--|
| ab 9:00     | Registrierung und erstes Kennenlernen  |
| 9:30-10:00  | <b>Begrüßung/Vorstellungsrunde der Teilnehmer/innen (TN)</b><br>PD Dr. Andrea Kindler-Röhrborn, AG Molekulargenetische Tumorpräventionsforschung, Institut für Pathologie und Neuropathologie, Universitätsklinikum Essen<br>& Prof. Dr. Dr. Bettina Pfeleiderer, AG Cognition & Gender, Institut für klinische Radiologie, Universitätsklinikum Münster |
| 10:00-11:00 | <b>Kleingruppenarbeit:</b> Annäherung an den Begriff „Gendermedizin“: Begriffsklärung. Modewort oder Notwendigkeit? (Diskussion der TN untereinander)<br>Feedback  |
| 15 min      | Kaffeepause  |
| 11:15-11:30 | <b>Zusammenfassung und Ergänzung der Gruppenarbeit</b><br>Andrea Kindler-Röhrborn, AG Molekulargenetische Tumorpräventionsforschung, Institut für Pathologie und Neuropathologie, Universitätsklinikum Essen   |
| 11:30-12:30 | <b>Impulsreferat:</b> <i>Der Zwiespalt zwischen Geschlecht und Kultur – Neue Visibilität und Empowerment mit Hilfe von Interkulturellen Perspektiven</i><br>Dr. Birgit Breninger, Universität Salzburg, Intercultural College  |
| 12:30-14:00 | Gemeinsames Mittagessen  |
| 14:00-15:00 | <b>Impulsreferat:</b> <i>Endokrinologie in der Gendermedizin – gibt es ein „Hormongeschlecht“ jenseits der Geschlechtshormone?</i><br>Richard Voigtländer, Endokrinologie, Universitätsklinikum Essen  |
| 15 min      | Kaffeepause  |



15:15-16:45 **Workshop 1** *Cultural Neuroscience und interkulturelle Perspektiven – Interdisziplinäre Zukunftsvisionen und deren synergetische Umsetzung*  
Dr. Birgit Breninger, Intercultural College, Universität Salzburg

**Workshop 2** *Endokrinologie in der Gendermedizin – Von Geschlecht zu Diagnose und Therapie*

Richard Voigtländer, Endokrinologie, Universitätsklinikum Essen

18:00  
20:00 Gemeinsames Abendessen in der Jugendherberge  
„Nachtwächterführung“ durch Münster

---

## Freitag, 22.02.2013

---

9:00-10:00 **Impulsreferat:** *Geschlechterunterschiede in der Kardiologie – Biologie, Symptomatik und Versorgung*

Dr. Sabine Oertelt-Prigione, MScPH, Institut für Geschlechterforschung in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin

10:00-11:00 **Impulsreferat:** *Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Pharmakotherapie*

Prof. Petra Thürmann, Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, Universität Witten/Herdecke

30 min Kaffeepause

11:30-13:00 **Workshop 1** *Geschlechtsspezifische Aspekte in der klinischen Forschung mit Arzneimitteln*

Prof. Petra Thürmann, Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, Universität Witten/Herdecke

**Workshop 2** *Is Gender enough? – Etablierung gendersensibler Präventionsansätze in der Medizin in einer dynamischen Welt.*

Dr. Sabine Oertelt-Prigione, MScPH, Institut für Geschlechterforschung in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin

13:00-14:30 Gemeinsames Mittagessen

14:30-15:30 Zusammenfassung der Inhalte der Workshops im Plenum  
Je Gruppe 15 min

15:30-16:00 **Evaluierung/ Feedback/ Verabschiedung**



**Donnerstag, 21.02.2013**

10:00-11:00

**Kleingruppenarbeit: Annäherung an den Begriff „Gendermedizin“**

Frauen und Männer unterscheiden sich in vielem: in Anatomie und Physiologie, Krankheitssymptomen und Nebenwirkungen von Medikamenten. Um dem gerecht zu werden, versucht die Gendermedizin die geschlechtsspezifischen Einflussfaktoren bei Diagnose und Therapie zu berücksichtigen. Dabei ist sie weniger eine eigene Fachdisziplin als eine gendersensible Sichtweise, die den meisten Fachgebieten eine neue Dimension eröffnet.

Die TeilnehmerInnen sollen in mehreren Kleingruppen darüber diskutieren, was hinter dem Begriff Gendermedizin steckt: Was bedeutet Gendermedizin in Theorie und praktischer Anwendung? Wem hilft sie? Sollte es gar doch eine eigene Fachdisziplin geben die sich mit Gendermedizin beschäftigt, oder wäre es von Vorteil, sie als wichtigen Aspekt eines jeden Fachgebietes zu begreifen?

Am Ende der Kleingruppenarbeit werden die Ergebnisse vorgestellt, zusammengefasst und diskutiert.

---

11:30-12:30

**Impulsreferat: *Der Zwiespalt zwischen Geschlecht und Kultur – Neue Visibilität und Empowerment mit Hilfe von Interkulturellen Perspektiven***

Dr. Birgit Breninger, Universität Salzburg, Intercultural College

Ziel des Vortrags ist es, einen ersten Überblick über das komplexe Thema Kultur und Geschlecht zu gewinnen. Die verschiedenen Facetten der Begriffe Geschlecht und Kultur und ihrem jeweiligen Kontext sollen fokussiert und aus interkultureller Perspektive analysiert werden. Es werden anhand von ausgewählten, gesellschaftlichen Problematiken und unter Zuhilfenahme von interkulturellen Perspektiven neue handlungsorientierte Ansätze entworfen und diskutiert. Die TeilnehmerInnen werden dabei an mehrere zentrale Axiome der interkulturellen Kompetenz (Konzeptualisierungen, Methoden und Theorien) und des Empowerments herangeführt.



14:00-15:00

**Impulsreferat** *Endokrinologie in der Gendermedizin – gibt es ein „Hormongeschlecht“ jenseits der Geschlechtshormone?*

Richard Voigtländer, Universitätsklinikum Essen, Endokrinologie

Hinsichtlich der Gonaden und ihrer endokrinen Funktion scheint die Spezifität für Mann und Frau nur allzu offensichtlich. Doch lassen sich darüber hinaus für die anderen Hormonachsen ebenfalls Geschlechterunterschiede feststellen? Dieser Frage wird anhand häufiger endokrinologischer Krankheitsbilder (V.a. Schilddrüsenerkrankungen und Diabetes) nachgegangen.

15:15-16:45

### **Workshop 1**

*Cultural Neuroscience und interkulturelle Perspektiven – Interdisziplinäre Zukunftsvisionen und deren synergetische Umsetzung*

Dr. Birgit Breninger, Universität Salzburg, Intercultural College

In diesem Workshop sollen die Schnittpunkte zwischen Kultur, Geschlecht und Kognition erkundet werden. Kernfragen hierbei sind: Was sind die wesentlichen kulturellen Prozesse der Wahrnehmung und Erkenntnis und wie begegnen wir der Selbstverständlichkeit von Vorurteilen im gesellschaftlichen Alltag? Wie formen kulturelle Werte, Praktiken und Überzeugungen die Funktion des Gehirns und wie ermöglicht das menschliche Gehirn kulturelle Freiräume und deren Übertragbarkeit zwischen Makro- und Mikroebene? Welche Hoffnungen und Potenziale verbinden sich schließlich mit einer zukünftigen Fachdisziplin der kulturellen Neurowissenschaften aus interkultureller Perspektive? Zur Beantwortung dieser Fragen werden Forschungsprojekte vorgestellt, die implizite und explizite Methoden vereinen.

### **Workshop 2**

*Endokrinologie in der Gendermedizin – Von Geschlecht zu Diagnose und Therapie*

Richard Voigtländer, Universitätsklinikum Essen, Endokrinologie

Anhand eines klinischen Beispiels soll die Frage zur Diskussion gestellt werden, ob die Diagnose und Therapie von Hormonerkrankungen an etwaige Geschlechterunterschiede angepasst werden muss. Und wenn ja, wie dies durchgeführt werden könnte.



---

## Rahmenprogramm

20:00

„Nachtwächterführung“ durch Münster

Höhepunkt des Abends ist die einstündige Licht und Schatten Führung (20 bis 21 Uhr). Wir begleiten eine historische Persönlichkeit des 16. oder 17. Jahrhunderts in ein Münster, das es so schon lange nicht mehr gibt. Wir hören an historischen Orten von der Geschichte und den Geschichten der Stadt im Mittelalter und der frühen Neuzeit.



## Freitag, 22.02.2013

9:00-10:00

**Impulsreferat:** *Geschlechterunterschiede in der Kardiologie – Biologie, Symptomatik und Versorgung*

Dr. Sabine Oertelt-Prigione, MScPH, Institut für Geschlechterforschung in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin, Berlin

Ziel des Vortrages ist es die facettenreichen Interaktionen von Geschlechterunterschieden (Sex und Gender) mit der kardiovaskulären Gesundheit zu erkunden. Einerseits werden bekannte Unterschiede in der Biologie, wie die protektive Rolle von Östrogenen, aufgegriffen, diesen aber auch neue Theorien, wie z.B. die Relevanz des Immunsystems als Modulator von Geschlechterunterschieden in der Kardiologie gegenübergestellt. Die Rolle und Interaktion von Sex und Gender als Auslöser für Unterschiede in der Symptomatik wird diskutiert und Beispiele und Gründe für Unterschiede in der Versorgung erarbeitet.

---

10:00-11:00

**Impulsreferat:** *Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Pharmakotherapie*

Prof. Petra Thürmann, Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, Universität Witten/Herdecke

In diesem Vortrag werden Grundlagen und Beispiel für geschlechtsspezifische Unterschiede in der Pharmakotherapie vorgestellt. Diese umfassen sowohl physiologische bzw. biologische Unterschiede in der Rezeptorwirkung von Pharmaka als auch Unterschiede in der Pharmakokinetik und im Metabolismus von Arzneistoffen. Hinzu kommen jedoch auch krankheits-spezifische Geschlechterunterschiede, die wiederum Konsequenzen auf die Wirkungen einer Pharmakotherapie haben. Last but not least bestimmt das pharmakotherapeutische Setting, ob und wann welches Medikament verordnet (und eingenommen) wird.

---

11:30-13:00

### Workshop 1

*Geschlechtsspezifische Aspekte in der klinischen Forschung mit Arzneimitteln*

Prof. Petra Thürmann, Lehrstuhl für Klinische Pharmakologie, Universität Witten/Herdecke



Zur Evaluation von potenziellen geschlechtsspezifischen Unterschieden bei Pharmaka müssen grundlegende Fragen gestellt und beantwortet werden. Aus der geschlechtsspezifischen Prävalenz und Expression einer Erkrankung und ihrer spezifischen Symptomatik lassen sich ggf. schon relevante Aspekte ableiten. Aber auch ethische und regulatorische Vorgaben müssen Berücksichtigung finden: sind Frauen prinzipiell „vulnerabler“ als Männer? Wie gehen wir mit Medikamenten in gewollter und ungewollter Schwangerschaft um? Ziel des Workshops ist es, relevante und praktikable Fragen und Anforderungen an eine klinische Prüfung zu stellen, so dass am Ende die Wirksamkeit und Sicherheit eines neuen Arzneimittels für Frauen und Männer gleichermaßen gut belegt ist.

## Workshop 2

*Is Gender enough? – Etablierung gendersensibler Präventionsansätze in der Medizin in einer dynamischen Welt.*

Dr. Sabine Oertelt-Prigione, MScPH, Institut für Geschlechterforschung in der Medizin, Charité – Universitätsmedizin, Berlin

Der Workshop soll die Komplexität der Integration von Genderaspekten in die medizinische Prävention aufdecken. Im Rahmen der Gesundheitswissenschaften ist das Konzept von gendersensibler Prävention vielfältig erarbeitet worden, während in der Medizin weitgehend ein dichotomes Geschlechtersystem genutzt wird. Wie weit kann man eine biologisch basierte Auffassung mit der Komplexität eines sozial definierten Konzeptes vereinigen um Patientinnen und Patienten gerecht zu werden ohne dabei eine medizinische Systematik zu limitieren? Wie beeinflussen sich verändernde Geschlechterrollen zukünftige Risikoprofile von Frauen und Männern? Beispiele aus verschiedenen Kulturkreisen und die Erfahrung der Studierenden sollen zur Erarbeitung eines (partiellen) praktischen Ansatzes dienen.